

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (17. Jahrgang, Nr.02 Februar 2023)

besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

**Putin: „Wir müssen alle den Gürtel etwas enger schnallen.“
ein russischer Bürger: „Wo kann man denn Gürtel kaufen?“**

Gesundes Essen darf kein Luxus sein!

Berlin, 21. Januar 2023 – Die Diakonie Deutschland fordert eine aktive Armutsbekämpfung. Dazu gehört auch eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Darum beteiligt sich die Diakonie Deutschland erstmalig an der Demonstration für eine sozial-ökologische Agrar- und Ernährungswende "Wir haben es satt!" am heutigen Samstag. Maria Loheide, Sozialvorständin der Diakonie Deutschland, spricht bei der Auftaktkundgebung ab 11:50 Uhr am Brandenburger Tor.

Maria Loheide: "Immer mehr Menschen können sich aufgrund von geringen Einkommen oder Armut nicht für nachhaltige und gesunde Lebensmittel entscheiden. Menschen mit wenig Geld sind unfreiwillig auf Dumpingpreise und Discounter angewiesen, auf unökologisch und unsozial hergestellte Lebensmittel. Das schadet ihnen, das schadet den Produzent:innen und das schadet der Umwelt. Das ist in einem reichen Land wie Deutschland traurige Realität. Unsere Berechnungen zeigen: Der Regelsatz reicht nicht aus, sich nach den Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung gesund zu ernähren. Ökologische Kriterien sind dabei noch nicht einmal berücksichtigt."

Die Diakonie Deutschland erwarten, dass jeder Mensch in unserem Sozialstaat ausreichend Mittel zur Verfügung hat, sich ausgewogen, gesund und nachhaltig zu ernähren. "Gesundes Essen darf kein Luxus sein. Soziale und ökologische Fragen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Soziale Leistungen und Einkommen müssen hoch genug sein, damit alle an der sozial-ökologischen Agrar- und Ernährungswende teilhaben können. Deshalb setzen wir uns gemeinsam mit den Unterstützer:innen der Kampagne 'Meine Landwirtschaft' für eine sozialgerechte Agrar- und Ernährungswende ein."

Diakonie-Zitat

Mehr Alleinlebende und mehr Ältere in Deutschland

Die Bevölkerungsstruktur in Deutschland hat sich in den vergangenen 30 Jahren völlig verändert, es gibt deutlich mehr Senioren, Singles und Studierende. Laut Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung sind die Bürgerinnen und Bürger heute im Schnitt 45 Jahre alt, vor 30 Jahren waren es 39 Jahre. 22 % sind über

64 Jahre alt (15 % vor 30 Jahren). Der Anteil der Alleinlebenden zwischen 40 und 65 verdoppelte sich auf fast ein Viertel. War früher Volks- und Hauptschule die dominierende Schullaufbahn, ist es jetzt das Abitur, Obwohl heute mehr Frauen berufstätig sind, arbeitet von Mitte 30 an mehr als jede zweite Frau in Teilzeit, was weniger Geld und Aufstiegsmöglichkeiten bedeutet.

aus: „HEMPELS“, Januar 2023

Mehr Hilfe für überschuldete Senior*innen

Bundesverbraucherschutzministerin Steffi Lemke überreicht Förderscheck über 1.370.000 Euro für ein mehrjähriges Projekt zur Verbesserung der sozialen Schuldnerberatung für Senior*innen.

Berlin, 10. Januar 2023 - Älteren Verbraucher*innen soll es in Zukunft einfacher ermöglicht werden, Zugang zu einer Schuldnerberatung zu erhalten. Im Fokus steht dabei ein aufsuchender Ansatz, d.h. die Schuldnerberatung wird direkt vor Ort bei den Senior*innen erbracht. Gerade ältere Menschen, die veroder überschuldet sind, nehmen zu selten Hilfe von Schuldnerberatungsstellen in Anspruch: aus Unkenntnis, Scham oder aufgrund von Mobilitätseinschränkungen. Mit den Fördermitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) wird die Diakonie Deutschland zusammen mit weiteren Wohlfahrtsverbänden ein Konzept dafür entwickeln, wie Senior*innen besser dabei geholfen werden kann, Schuldnerberatung in Anspruch zu nehmen, und dieses Konzept praktisch erproben.

Pressestelle Diakonie Deutschland

Menschen verbringen Freizeit meist zu Hause

Die meisten Freizeitaktivitäten der Menschen in Deutschland finden zu Hause statt. Laut einer Umfrage der Stiftung für Zukunftsfragen (Mehrfachantworten waren möglich) steht die Nutzung des Internets an 1. Stelle, 97 % tun das mindestens ein Mal die Woche. Es folgen Fernsehen (58%) und Musikhören (83). Außer-Haus-Aktivitäten wie spazieren gehen, sich in der Natur aufhalten (je 55 %) oder etwas für die Gesundheit tun (51 %) liegen deutlich dahinter. Immerhin 60% sagen, dass auch Faulenzen eine bevorzugte Freizeitaktivität ist. Forschende aus den USA fanden

kürzlich heraus, dass mehr als zwei Stunden Freizeit keinen positiven Effekt auf die Zufriedenheit habe, fünf Stunden und mehr wirken sich sogar negativ aus.

aus: „HEMPELS“ Januar 2023

Vergessene Krisen

Einige humanitäre Katastrophen stehen prominent im Fokus der Öffentlichkeit. Es gibt jedoch auch Krisen, Konflikte und Naturkatastrophen, in denen die betroffene Bevölkerung keine oder nur unzureichende internationale Hilfe bekommt. Sie werden dadurch zu sogenannten vergessenen Krisen.

Warum eine Krise in Vergessenheit gerät oder warum sie eventuell nie in den Fokus des Interesses gelangt, hängt von vielen Faktoren ab. Ein wichtiger Grund: Die meisten Staaten richten ihr Handeln stark nach eigenen politischen Interessen aus. In der Folge gelangen finanzielle Mittel nicht immer in Regionen der Welt mit dem größten Hilfsbedarf.

Von vergessenen Krisen sind oft gerade marginalisierte und diskriminierte Gruppen betroffen. Ihnen fehlt die Möglichkeit, auf die eigene Not aufmerksam zu machen. Damit diesen Menschen trotzdem geholfen wird, unterstützen wir sie gezielt mit unseren Hilfsprojekten – unabhängig vom öffentlichen Interesse an der Not dieser Gruppe.

Fehlt eine intensive Berichterstattung durch große Medien, mangelt es in vielen Krisenfällen auch an öffentlicher Aufmerksamkeit und damit an Spenden für die humanitäre Hilfe. So ist es entscheidend, ob Medien Zugang zu einer Krisenregion bekommen, solange das internationale Interesse hoch ist.

Gezielte Programme für den Schutz der Menschen vor Krieg und Konflikt, Verfolgung oder Diskriminierung, sind der Öffentlichkeit oft nur schwer zu vermitteln. Entsprechend gelangen sie selten in den politischen Fokus und bleiben in der Konsequenz unterfinanziert. Doch nur mit diesen Programmen lassen sich Dialoge befördern und eine langfristige Unterstützung sicherstellen. Wir setzen als Hilfsorganisation genau hier an. Die Diakonie Katastrophenhilfe ist stark in internationale Netzwerke eingebunden. Dadurch erhalten wir Informationen aus erster Hand über die Situation und Bedürfnisse der Menschen in vielen Krisenregionen der Welt. Wir konzentrieren uns darauf, unsere Hilfsprogramme unabhängig von politischen Konjunkturen oder der Medienberichterstattung aufzusetzen.

Indem wir zweckungebundene Spenden bereitstellen, sind wir in der Lage den Betroffenen in vergessenen Krisen langfristig wirksame Hilfe zu leisten. So können wir unsere Unabhängigkeit von staatlicher Instrumentalisierung, aber auch von medialem Kriseninteresse sichern und unsere Unterstützung ganz nach den Bedürfnissen der Menschen ausrichten.

Wir setzen uns mit Caritas international in der gemeinsamen Aktion „Die größte Katastrophe ist das Vergessen“ für ein starkes öffentliches Bewusstsein für vergessene Krisen ein. Wir arbeiten mit anderen Hilfsorganisationen zusammen und mischen uns in den politischen Dialog ein – denn nur so wächst die Aufmerksamkeit für akute, anhaltende und vergessene Notlagen.

aus: *Diakonie-Katastrophenhilfe*

Buchtipp

Jens Schild

Wichern als Innovator – Diakonie als Gabenökonomie

Entrepreneurship in der Gründung und dem Aufbau des Rauhen Hauses

354 Seiten, LIT Verlag Berlin,
Preis als Buch: 39,90 €

Dies ist ein wissenschaftliches Buch, dem die Doktorarbeit von Bruder Jens Schild zugrunde liegt. Für mich hat es viele interessante Informationen u.a. über die gesellschaftlichen Umstände in Hamburg zur Gründungszeit des Rauhen Hauses. Auch über Wichern wusste ich vieles nicht. So kann man nicht sagen, dass er „der Gründer“ des Rauhen Hauses war. Wichtig waren dafür auch die bedeutenden Hamburger Bürger Johann Wilhelm Rautenberg, Martin Hieronymus Hudtwalker und Karl Sieveking. Wichern war aber wichtig, weil er es verstand, verschiedene Elemente zusammenzuführen: die Betreuung von armen Kindern, die Ausbildung von „Erziehungsgeliefen“, die Gewinnung von Spendern. Ein Mensch mit dieser Fähigkeit wird in der Wirtschaftswissenschaft als Entrepreneur bezeichnet. Er hat die Fähigkeit zur Verwirklichung neuer Ideen, Risikobereitschaft und enormem Mut. Der Begriff Gabenökonomie stellt dar, dass das Rauhe Haus lange Zeit ausschließlich von Spenden lebte und keinerlei kirchliche oder staatliche Unterstützung bekam.

Das wird im Buch von Jens Schild gut und lebendig dargestellt. Man braucht etwas Geduld, die vielen Informationen zu lesen und zu verstehen, aber es lohnt sich!

Bei mir hat das Buch aber auch die Frage angestoßen, wie weit Wicherns Fähigkeiten und Unternehmungen noch heute in der Diakonie und z.B. auch in unseren Bemühungen bei DAGS wirksam sind: Wie verbinden wir uns mit anderen, um unseren Zielen näher zu kommen? Wie gut verknüpfen wir verschiedene Hilfeleistungen, wie Wichern es z.B. mit der Tätigkeit von Erziehern und Ihrer Ausbildung getan hat? Wie wichtig ist in der Diakonie noch die „Gabenökonomie“ oder ist sie mehr „kapitalistisch“ gewinnorientiert und auf Ausweitung bedacht? Über solche Fragen möchte ich gern diskutieren.

Walter Hamann

**Beiträge und Anregungen bitte an
Klaus Herrmann,
E-Mail: kherrmann@kabelmail.de**

**Für unsere nächsten Treffen im Jahr 2023
Haben wir vereinbart:
Montag 06.02. und 06.03.
Jeweils von 16.30 bis 18.00 Uhr
Wir treffen uns im Rauhen Haus, Haus Weinberg**

**Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen.
(Monatsspruch für Februar 2023 aus Gen. 21,6)**

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
28. Februar 2023